

Strabo sagt:*) „Ein Theil der Sueven weidet die Gegend „jenseits der Elbe eben so, wie die Hermunduren“ und Vellejus Paterculus: „die Elbe fließt bei dem Gebiete der Semmonen „und Hermunduren vorbei.“

Auch Gelasius Dobner citirt in dem Hageck den Dichter Saxo und Hellmold, indem er sagt: „Denn aus dem Dichter „Saxo und dem Helmold erhellet, daß dieses Geschlecht der „Sorben nach den Hermunduren dieses Land im Besitz gehabt, „welche deutsch Daleminzier, wie Dittmar sagt, und slavisch „Glomacier oder Zrbier genannt werden.“ Litt. B. Diese Her- munduren, die ihren Namen von ihrem Heerführer Hermundus führten, baueten keine Hütten, sondern gruben sich ihre Woh- nungen in die Erde, vorzüglich im Walde, worin sie auch so lange verblieben, als sich für sie und ihre Viehheerden Nahrung darbot, alsdann aber wieder weiter gingen und ihre wenigen Bedürfnisse auf kleinen Wagen nachführten; sie waren weniger kriegslustig, sondern blieben vielmehr ruhig und zurückgezogen in ihren Woh- nungen und ernährten sich von ihrer Viehzucht.

Schon einige Jahrhunderte nach Christi Geburt, wahrscheinlich zu der Zeit der großen Völkerwanderung, mochten sie sich vorzüg- lich an dem, an der Elbe liegenden Theil Böhmens bis in die Gegend Daleminziens hinein angesiedelt haben, waren jedoch durch die vielen Einfälle der benachbarten Hunnen, Mähren, Bojaren und andern Völkern nach und nach aufgerieben und nicht mehr im Stande, das Eindringen neuer Einwanderer zu verhindern, noch weniger sich zu widersetzen. Als sich daher im Viten Jahrhun- derte ein anderes Volk aus Sarmatien, Dalmatien, Slavonien hinter der Donau herüber mehr und mehr nach Böhmen hinein- drängte, wurden die frühern Nomaden, die Hermunduren immer- mehr verdrängt und sind wahrscheinlich nach und nach ausgestorben.

*) Suevorum etiam portio trans Albim loca depascitur, quemadmodum Eumunduri. Und Vellegus Patereulus: Flumen Albis Semmonum Her- mundurumque fines praeterfluit.